

Dankbarkeit des Patienten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

regeltes Arbeitsprogramm und auf seine unverbrüchlich pünktliche Durchführung.

4. Versuche, deiner Familie, deinen Freunden, Bekannten, allen Näheren und Ferneren mehr noch zu sein, ihnen mehr noch zu leben als zu andern Zeiten.

5. Wappne dich jeden Tag dreifach mit Geduld für alle, mit großem Geld für die großen, mit kleiner Münze für die kleinen Tributleistungen der Kriegszeit.

6. Lies von Kriegsberichten nur die offiziellen — oder glaube wenigstens nur an diese.

7. Hüte dich vor den Salon- und Kaffeehaus-Kriegsschwärmern. Geh' den eingefleischten Kriegsoptimisten weit aus dem Wege — noch viel weiter aber den unverbesserlichen Kriegspessimisten.

8. Verliere dich nie ganz an die Erregungen und Stimmungen des Augenblicks; versuche immer darüber zu stehen und dein Selbst zu behaupten. Wahre dir jedenfalls in deiner Seele ein Eckchen, wo der Krieg niemals hinkommt.

9. Beschäftige dich auch in Kriegszeiten und mehr als je mit allem, was dir sonst teuer ist, mit Kunst, Wissenschaft, Philosophie, Religion. Suche Erholung und Ablenkung im Studium vergangener Denker und Forscher; versenke dich in ihre Anschauungswelt, wie sie z. B. Rudolf Eucken in seinen „Lebensanschauungen der großen Denker“ so wundervoll zusammengestellt hat.

10. Strebe, ihrem Beispiele folgend, nach jener ernst ruhigen, gleichmäßigen Heiterkeit des Gemütes, nach jener schönsten Griechentugend der Sophrosyne, die auch über das Schwerste hinweghilft und über alle Not und Drangsal des Lebens hinaushebt. Versuche, um sie zu erringen, bei allem voraus zu denken, wie du in einem Jahre, in zehn Jahren darüber denken und urteilen würdest — oder noch lieber alles aus der Ewigkeitsperspektive vorahnend zu betrachten.

(Aus „Die Medizin für Alle“.)

Dankbarkeit des Patienten.

Eine Illustration zu dem Kapitel Dankbarkeit des Patienten dem Arzt gegenüber bildet folgende in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ erzählte wahre Begebenheit: Ein Arzt war plötzlich an einem Herzschlag gestorben, in Ausübung seines Berufes, am Krankenbett. Zwar hatte er sich nicht ganz wohl gefühlt, aber er wollte sich seiner langjährigen Patientin, einer Landwirtsfrau, nicht verlagen. Einige Wochen später erscheint der

Ehemann bei der Arztenwitwe. Um sein Beileid auszusprechen? Ja, auch. Es hätte ihm sehr leid getan; überhaupt; und daß es gerade bei ihnen passieren mußte! Denn seine Frau hätt' einen argen Nervenschock gekriegt und sei drei Wochen auf den Tod gelegen. Und noch jetzt wär' sie krank und in ärztlicher Behandlung. Und deshalb müßt' er doch von der Frau Doktor — Schmerzensgeld und eine Entschädigung für die Kurkosten verlangen.

Zufriedenheit.

Sehr Wichtiges bemerken zu diesem Wort die deutschen „Blätter für Volksgesundheitspflege“ (Dr. med. Beerwald) in ihrer Nr. 7 von 1913. Dort steht folgendes zu lesen:

Vor einiger Zeit wurde im „Kunstwart“ die Forderung aufgestellt, daß sich neben den Ärzten „praktische Psychologen“ niederlassen sollten, welche speziell die Behandlung der